

Aufgewachsen
in der

DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom

Jahrgang

1951

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der
DDR

Heiko Stasjulevics

Wir
vom
Jahrgang
1951
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: Gabriele Wesenberg (vorne oben), Rüdiger Wolf (vorne unten), Heiko Stasjulevics (hinten).

Innenteil: Privatarchiv Heiko Stasjulevics: S. 4, 8 o., 9 o./M./u., 10, 11 o./u.l./u.r., 12, 16 M., 17 u., 18, 19 o., 20 l., 22, 26, 27, 29 o., 31 o., 33, 35, 40, 44 o./u., 48 o., 53, 54, 57, 58; Rüdiger Wolf: S. 5, 48 u., 55, 60/61; Gabriele Wesenberg: S. 6 l., 8 u.l., 56, 59; Thomas Ritter: S. 6 r., 8 u.r., 13, 24; Marion Frank: S. 7, 16 u., 19 M., 25, 31 u.; Käthe Hellmund: S. 8 M.l., 17 o., 19 u., 29 u., 45; Heinz Lorenz: S. 15; Karl Hofmann: S. 16 o.; Lutz Kleinert: S. 20 r., 21, 28, 32, 38; Karl-Heinz Michauk: S. 23 o./u.; Copyright für das Mosaik von Hannes Hegen: Tessloff Verlag, Nürnberg: S. 30; Kurt Schwab: S. 36 o./u., 39 o.; ullstein bild – ddp: S. 39 u.; H. Henschel: S. 41, 63; Hans-Jürgen Kehr: S. 42; ullstein bild – DHM/Schwarzer: S. 50; Heinz Messerschmidt: S. 52

Für das Zustandekommen dieses Buches möchte ich mich bei allen bedanken, die mithelfen, ihre alten Fotoalben öffneten und ihre Fotos zur Veröffentlichung bereitstellten. Besonderer Dank gilt meiner Frau Petra, meiner Schwiegertochter Sandra, meinem Sohn Jörg, meinem Bruder Gerhard, Käthe Hellmund, Gabriele Wesenberg, Marion Frank, Kurt und Irmgard Schwab, Heinz und Roswitha Lorenz, Rüdiger Zimmer, Karl Hofmann, Karl-Heinz Michauk, Lutz Kleinert, Thomas Ritter, Rüdiger Wolf und Hans-Jürgen Kehr.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

9., überarbeitete Neuauflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3151-2

Vorwort

Liebe 51er!

Wir vom Jahrgang 1951, aufgewachsen in der DDR, sind in die Zeit des Kalten Krieges mit all seinen Besonderheiten und Auswüchsen hineingeboren worden. Das Ende des Zweiten Weltkrieges lag erst wenige Jahre zurück, und noch viele Trümmer und Kriegsrüinen säumten Straßen und Plätze. Wir nutzten sie eifrig zum Spielen. Erst allmählich setzte der Aufbau ein. So sind wir Zeitzeugen geworden, haben den Aufbau miterlebt, die Flüchtlingsbewegung, den Mauerbau. Aber auch die Erziehung zu sozialistischen Persönlichkeiten haben wir am eigenen Leibe erfahren – der Staat hatte ja das Schulmonopol. Als Hauptkriterien bei der Erziehung zu sozialistischen Persönlichkeiten galten: „die Arbeit zu achten“, „die Sowjetunion zu lieben“ und die „Staatsgrenze zu verteidigen, notfalls auch mit Waffengewalt“. Dennoch hatten wir das Glück, im Schatten dieser Mauer in der längsten Friedensperiode, die Mitteleuropa je erlebt hat, aufgewachsen zu sein. Wir richteten uns ein in dem System, mit all seinen Vor- und Nachteilen, dem kleinen Wohlstand, den unsere Eltern aufbauen konnten.

Die ersten Lebensjahre gestalteten sich bieder und bürgerlich – unpolitisch. Später nahm die Politik immer mehr Einfluss auf die Erziehung. Schule, Pionierorganisation und FDJ begleiteten uns. Die 1960er-Jahre brachten eine eigene Jugendkultur hervor, die ein wenig revolutionär war und die ältere Generation durch Beat-Musik, lange Haare und Miniröcke schockte. Wir waren in der schwierigen Phase der Pubertät mittendrin in kritischen Auseinandersetzungen mit den Autoritäten, mit der Obrigkeit. Die Medien hielten Einzug ins heimische Wohnzimmer. Weltweite Krisenherde waren aktuell auf der Mattscheibe zu sehen: ob Vietnamkrieg, Naher Osten oder das blutige Ende des Prager Frühlings.

Dieser Jahrgangsband soll Rückschau halten, auf eine bewegte Zeit, die wir vom Jahrgang 1951 persönlich erlebt haben, aber auch das beleuchten, was in unserer kleinen DDR-Welt geschah.

Heiko Stasjulewics

Heiko Stasjulewics

1951- Kurze Hosen und lange Strümpfe 1953

Oma und Opa sind richtig stolz
auf das jüngste Enkelkind.

Geboren in der DDR

Geboren 1951 in der Deutschen Demokratischen Republik, dem zweiten deutschen Staat, der am 7. Oktober 1949 gegründet worden war. Es war der Beginn des Kalten Krieges, den wir unsere ganze Jugend über zu spüren bekamen.

Die meisten unseres Jahrgangs wurden noch getauft. Oft waren es die Großeltern, die darauf



Chronik

1. Januar 1951

Beginn des ersten Fünfjahresplanes:
Symbolischer Auftakt ist die Grundsteinlegung zum VEB Eisenhüttenkombinat Ost Fürstenberg (Oder).

5.–19. August 1951

Dritte Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin: 26 000 Delegierte aus 104 Ländern, über zwei Millionen Jugendliche und Pioniere aus der DDR sowie 3500 Jugendliche aus Westdeutschland und Westberlin nehmen daran teil.

8. Januar 1952

Das Politbüro des ZK der SED empfiehlt die Bildung von Frauenausschüssen in den Betrieben der Industrie und Landwirtschaft, um die politische und berufliche Entwicklung der Frauen zu fördern.

8. Juni 1952

Die erste Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) der DDR wird von 24 Neubauern in Merxleben/Thüringen gegründet.

23. Juli 1952

Die Volkskammer beschließt die Auflösung der Länder und die Bildung von 15 Bezirken mit der Hauptstadt (Ost-)Berlin.

18.–24. August 1952

Pioniertreffen in Dresden: Der Pionierorganisation wird dabei der Name „Ernst Thälmann“ verliehen.

5. März 1953

Josef Stalin stirbt im Alter von 74 Jahren in Moskau.

9. April 1953

Der Ministerrat der DDR beschließt die Verbesserung des Werkessens, es gibt nun doppelt so viel Fleisch, Fett und Zucker. Außerdem wird die Rationierung von Textilien und Schuhwaren aufgehoben.

17. Juni 1953

Der Arbeiteraufstand, der von der Regierung als „konterrevolutionärer Putschversuch“ hingestellt wird, wird mit Hilfe der Sowjetarmee niedergeschlagen.

24. Oktober 1953

Der Ministerrat beschließt die bisher umfassendste Preissenkung für Lebensmittel, Genussmittel und Verbrauchsgüter.



Taufkleidchen auch für Jungs.

drängten. Für die Pfarrer – der Glaube in Ostdeutschland ruht zum größten Teil auf protestantischen Wurzeln – war es sicher eine Freude, den geburtenstarken Jahrgang taufen zu können, noch nicht ahnend, dass es später einmal viel weniger sein würden, die sie zur Konfirmation führen sollten.





Winter im begehrten Korb-Kinderwagen.

Ein Spaziergang im Sportwagen.



Spazierfahrten auf vier Rädern

Wohl jedes Kind in der DDR wurde in einem Kinderwagen von ZEKIWA chauffiert. Zeitz gilt als Wiege der Kinderwagen, dort wurden schon seit 1846 Kinder- und Puppenwagen sowie Schlitten produziert. Die sechs Buchstaben bedeuteten nichts anderes als ZEitzer-Kinder-WAgen. Nach unserer Geburt war es für die Eltern gar nicht so einfach, einen solchen Kinderwagen, später einen Sportwagen, zu erwerben, denn es herrschte Mangelwirtschaft. Meist griffen sie auf gebrauchte Gefährte zurück. Besonders stolz waren sie, wenn sie einen teilweise aus Korb geflochtenen Kinderwagen ergattern konnten. Häufig gab es Probleme mit den Rädern, die mit einer kleinen Stahlklammer an der Achse gehalten wurden. Oft zerbrach sie, und entsprechenden Ersatz zu bekommen, war reines Glück. Die Mütter ließen dann bei den Spazierfahrten ihre Augen nicht mehr von den Rädern. Sobald sich eines löste, traten sie mit dem Fuß dagegen, und weiter ging's.

Prominente 51er

- | | | | |
|----------|---|----------|---|
| 25. Jan. | Hans-Jürgen Dörner ,
DDR-Fußball-Legende | 26. Juli | Sabine Leutheusser-Schnarrenberger ,
deutsche Politikerin |
| 29. Jan. | Peter Cornelius ,
österreichischer Sänger | 28. Juli | Veronika Fischer ,
deutsche Sängerin |
| 30. Jan. | Phil Collins ,
britischer Rocksänger | 17. Aug. | Konrad Weise ,
DDR-Fußballer |
| 30. März | Wolfgang Niedecken ,
deutscher Sänger, Mitbegründer
und Frontmann der Kölsch-
Rock-Band BAP | 15. Sep. | Lisa Fitz ,
deutsche Kabarettistin |
| 1. Juli | Gaby Rückert ,
DDR-Sängerin | 22. Sep. | Wolfgang Petry ,
deutscher Sänger |
| 12. Juli | Monika Herz ,
DDR-Schlagersängerin | 24. Sep. | Heinz Hoenig ,
deutscher Schauspieler |
| 13. Juli | Sonia Mikich ,
deutsche Journalistin | 2. Okt. | Sting ,
britischer Popstar |
| | | 14. Dez. | Mike Krüger ,
deutscher Kabarettist und Sänger |



Hühner füttern macht Spaß.

Unbeschwerte „Zonen“-Kindheit

Die Kindheit in der „Zone“ verlief wohl für die meisten relativ unbeschwert. Obwohl es in der Stadt damals auch wesentlich ländlicher zuging

als Jahre später, gab es doch an den Stadträndern noch etliche private Landwirtschaftsbetriebe. Die Zwangskollektivierung nach stalinistischem Vorbild begann in jenen Jahren. Auch existierten viele kleine private Handwerks- und Gewerbebetriebe in den Städten, die später mehr und mehr in Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PGH) gedrängt oder verstaatlicht wurden.



Der Milchmann war da.

Auf den Straßen bestimmten Pferdefuhrwerke das Bild, es herrschte kaum Autoverkehr. Die Bauern kamen mit Ochsenkarren aus den Dörfern, um ihre Produkte in der Stadt feilzubieten.



Sommerlich gekleidet mit Spielhose.

Spiele im Freien

Da das Spielzeug rar war, verbrachte man die meiste Zeit im Freien, bei Wind und Wetter – am liebsten an irgendwelchen Gewässern. Im Sommer liefen wir barfuß umher. Im Winter trugen die Jungs noch kurze Hosen mit Hosenträgern und lange Strümpfe, die von einem Leibchen gehalten wurden – welch ein Gräuel! Meist gab es Probleme mit den Strumpfhaltern, weil die „Gummistöpfe“

ständig verloren gingen. Ein Pfennig war die Notlösung. Grässlich waren auch die selbst gestrickten kratzigen Pullover.

Zu den Lieblingsspielen der Kinder gehörte das „Mutter-Vater-Kind-Spiel“ mit all seinen Abwandlungen. Geheiratet wurde in Sandkisten, das „Familienleben“ spielte sich in Höfen ab. Gekocht wurde mit Sand und Gras.



Hier übt einer Kopfstand.



Mit dem Dreirad unterwegs.



Aufbaustunden beim Gehwegbau.

Nationales Aufbauwerk

Zu Beginn der 1950er-Jahre beschloss das Zentralkomitee der SED die Gründung des Nationalen Aufbauwerkes (NAW) als Masseninitiative zur freiwilligen, gemeinnützigen und unentgeltlichen Arbeit. Träger war die Nationale Front. Anfangs galt das Hauptaugenmerk dem Aufbau Berlins, Hauptstadt der DDR, der Trümmerbeseitigung und dem Bau der „Stalinallee“.

Schnell breitete sich das Nationale Aufbauwerk zusammen mit einer Aufbau- lotterie über die gesamte DDR aus. Voller Elan gingen die Leute ans Werk, viele gemeinsame Projekte wurden in den Städten und Dörfern geschaffen: Schwimmbäder, Klubhäuser und Parks. Es entstanden aber auch Gehwege, Gerätehäuser für Feuerwehren, Sport- plätze, Turnhallen und sogar Tierparks. Die geleisteten „Aufbaustunden“ der Teilnehmer wurden in einer Einsatzkarte dokumentiert. Es gab Auszeichnungen, Anstecknadeln und Urkunden.

Vielerorts wurden Losbuden eingerichtet. Ein Los kostete 50 Pfennig. Mit den Überschüssen der Lotterie finanzierte man derartige Projekte. Die Losbuden waren für DDR-Verhältnisse gut bestückt. Mancher begehrte Gegenstand wurde verlost, sogar Motorräder, Mopeds und Fernseher gehörten zu den Gewinnen.

Gegen Ende der 1960er-Jahre schloß die NAW-Initiative langsam ein. Sie wurde dann abgelöst durch die Bewegung „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!“



Vaters Prämien- gutschein über 150 Mark.



Der Aufstand am 17. Juni 1953

Am 17. Juni 1953 gab es einen Aufstand in der DDR. Der übermächtige kommunistische Diktator Josef Stalin war zuvor gestorben. Hoffnung keimte auf. Berliner Bauarbeiter gingen wegen verschärfter Normen auf die Straße. Schnell schlossen sich andere Berufsgruppen an. Die Situation geriet den Regierenden außer Kontrolle – eine Revolution gegen die „Revolutionäre“. Die Lage im Land spitzte sich dermaßen zu, dass die Genossen die Besatzungsmacht um Hilfe ersuchten. Die Sowjets setzten Panzer ein und schlugen die Revolte nieder. Viele Opfer waren zu beklagen, Repressalien folgten.

Doch von alledem haben wir vom Jahrgang 1951 nichts mitbekommen, wir waren ja erst zwei Jahre alt. Später hörten wir immer wieder davon, unsere Eltern sprachen heimlich darüber. Von offizieller Seite war dieses Thema tabu.

HO, Konsum und VEB

Der Handel lag größtenteils in den Händen der staatlichen Handelsorganisation (HO) und den Konsumgenossenschaften. Seit ihrer Gründung (1947) war die HO stark gewachsen, die Zahl der Verkaufsstellen

und Gaststätten stieg von 2300 im Jahre 1950 auf 24 000 im Jahre 1955 an. Die Konsumgenossenschaft beging 1955 den zehnten Jahrestag ihres Neuaufbaues. Die Anzahl der Mitglieder erhöhte sich in

Andrang im Kaufhaus.





An der Kaufhauskasse.

diesem Zeitraum von 500 000 auf über drei Millionen, die Zahl der Verkaufsstellen von 14 000 auf 29 000. Während sich die HO hauptsächlich in den Städten etabliert hatte, konzentrierte sich die Konsumgenossenschaft auf das Land und richtete dort sogar Landwarenhäuser ein. Beim Konsum musste man Mitglied

sein, um auf Dauer günstiger einkaufen zu können. Dort gab es nämlich Rabattmarken. Die wurden zum jeweiligen Einkaufswert in den Läden vergeben und mussten dann in ein spezielles Heft eingeklebt werden. Jährlich gab es eine Vergütung, deren Höhe unterschiedlich war, denn es kam auf den jeweiligen Gesamtumsatz an. Ein paar Mark sprangen aber immer für die umsichtige Hausfrau heraus.

Volkseigene Betriebe (VEB) waren in der DDR eine Rechtsform von Industrie- und Dienstleistungsbetrieben. Sie entstanden in Folge der sowjetischen Besatzung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch Enteignung oder Verstaatlichung. An der Spitze stand ein Werkleiter oder Betriebsdirektor, ihm zur Seite der SED-Parteisekretär. In der Rangliste folgten dann verschiedene Fachdirektoren. Der Zusammenschluss der VEB nannte sich Vereinigung Volkseigener Betriebe (VVB). In den 1960er-Jahren wurden die VVB in Kombinate umgewandelt.

Pferdeschau beim Bauernmarkt.



Auf dem Viehmarkt.



Auf den Straßen ist es ruhig

Auf den Straßen bewegte sich zu Beginn der 1950er-Jahre noch nicht viel. Auch auf den Autobahnen konnte man spazieren gehen. Individualverkehr gab es kaum. Meistens waren es Lkw oder Omnibusse, die auf den Straßen, oft mit Kopfsteinpflaster versehen, verkehrten. Häufig wurden auch noch Traktoren für den Gütertransport auf den Straßen genutzt. Und die Kinder freuten sich, wenn ein Lanz-Bulldog mit zwei oder gar drei Anhängern unter mächtigem Getöse ankam.

Viele Autos, ob Pkw oder Lkw, fuhren mit Holzvergaser. Das waren mächtige Ungetüme, ähnlich einem Badeofen, die irgendwo an den Fahrzeugen angebracht waren. Mit einem besonderen Verfahren entstand in dieser Art von Ofen ein Gasgemisch aus Holz. Das so erzeugte Gas trieb den Motor an. Ergo hieß es, immer genügend Holzscheite an Bord zu haben. Bei den Lkw wurde das Holz dann schon säckeweise benötigt. Und von Zeit zu Zeit galt es anzuhalten und den Ofen zu befeuern.

Vieles wurde noch mit Pferdefuhrwerk und Leiterwagen transportiert.



Brüderchen und
Schwesterchen im Stroh.

Die auf den Straßen fahrenden Lkw bestanden aus Kriegsbeute und Wehrmachtsüberbleibseln, ergänzt durch SIL- und SIS-Lastwagen aus der Sowjetunion. DDR-Eigenproduktionen waren die sächsischen Marken Horch, Phänomen und Framo, die später durch Barkas, Robur und W 50 abgelöst wurden.



„Errungenschaften der Arbeiter-und-Bauern-Macht“

Dem Gesundheitswesen widmete sich der Staat verstärkt. Es entstand beispielsweise die Tuberkulose-Heilstätte Bad Berka. Die Lungenkrankheit TBC stellte zu jener Zeit ein sehr ernst zu nehmendes Problem dar. Auch mit mobilen Röntgenzügen versuchte man erfolgreich dieser Volkskrankheit Herr zu werden. Die Zahl der Polikliniken, Ambulatorien und Sanitätsstellen stieg bedeutend an. Auch in größeren Betrieben waren Ärzte und Schwestern in Betriebsambulatorien tätig.

Die Sozialversicherung der DDR unterstand der Leitung und Kontrolle des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Deren Service gliederte sich in Sachleistungen, Krankenhausbehandlungen, Mutterschaftsbeihilfen und Renten. Die unbegrenzte ärztliche Hilfe für alle Versicherten bei freier Arztwahl war oberster Grundsatz. Die Höhe des Krankengeldes betrug 50 Prozent des beitragspflichtigen Einkommens für 26 oder 39 Wochen im Jahr, wobei für die

ersten sechs Wochen 90 Prozent des Nettogehalts gezahlt wurden. Krankengeld wurde vom ersten Tag der Arbeitsunfähigkeit an gewährt.

Der Feriendienst der Gewerkschaften galt als besondere „Errungenschaft der Arbeiter-und-Bauern-Macht“. Begonnen hatte der Feriendienst bereits 1947. Damals konnten 17 500 Werktätige zur Erholung fahren; 1955 waren es weit über eine Millionen Menschen, die in 328 gewerkschaftseigenen Heimen – oft waren es Villen und Schlösser früherer „Junker und Kriegsverbrecher“ – und in 1045 Vertragsheimen Unterkunft fanden. Ein 13-tägiger Heimaufenthalt kostete den Urlauber 30 Mark. Außerdem erhielten sämtliche Gewerkschaftsmitglieder für ihre Urlaubsreise 33 Prozent Fahrpreismäßigung bei der Eisenbahn. Der monatliche Durchschnittslohn der Beschäftigten betrug zu jener Zeit 381 Mark – ein Produktionsarbeiter erhielt 383 Mark.



Hamsterkäufe und Vitamin B

Kohlen und Stubben

Das Leben in der DDR begann sich zur Mitte der 1950er-Jahre allmählich zu stabilisieren. Auch die Versorgung mit Lebensmitteln verbesserte sich. Lebensmittelkarten gab es aber noch etliche Jahre. Es war genau festgelegt, was jeder Haushalt wöchentlich verbrauchen durfte. Zu den Kriterien zählten die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen, die ausgeübte berufliche Tätigkeit, ob Landwirt, Angestellter oder Schwerarbeiter.

Auch Kohlen waren nicht frei verkäuflich, sie waren rationiert. Auf Kohlenkarten gab es das Heizmaterial verbilligt. Dieses reichte aber nicht aus, es mussten noch Kohlen hinzugekauft werden, die „HO-Kohlen“, für die man den vollen Preis zahlen musste. Kohlenkarten existierten übrigens bis zum Ende der DDR.

Chronik

1. Januar 1954

Die letzten 33 sowjetisch gelenkten Betriebe werden in das Eigentum der DDR überführt und die verbleibenden Reparationsverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion erlassen.

7. Januar 1954

Der Ministerrat beschließt die Bildung eines Ausschusses für deutsche Einheit und ernennt den Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Dr. Hans Loch, zum Ausschussvorsitzenden.

19.–22. August 1954

Das erste Turn- und Sportfest findet in Leipzig statt.

19.–23. Oktober 1954

Auf der NATO-Ratstagung unterzeichnen die Außenminister der NATO-Staaten und Bundeskanzler Adenauer die Pariser Verträge, die die Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO vorsehen.

5. Mai 1955

Die alliierten Dienststellen in der Bundesrepublik Deutschland werden aufgelöst – Ende der Besatzungszeit.

8.–15. Mai 1955

Gedenkwoche in Weimar im Rahmen der Schiller-Ehrung. Das Jahr 1955 steht im Zeichen der Ehrung des deutschen Dichters Friedrich Schiller. Der bekannteste Gast ist der Schriftsteller Thomas Mann.

9. Mai 1955

Die Bundesrepublik Deutschland tritt der NATO bei.

20. September 1955

Die DDR wird von der Sowjetunion zum „souveränen Staat“ erklärt.

18. Januar 1956

Die Volkskammer beschließt das Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee (NVA).

7. Juli 1956

Der Deutsche Bundestag entscheidet sich für die Einführung der Wehrpflicht.

23. Oktober 1956

Beginn des Volksaufstandes in Ungarn.



Kohlen mussten noch per Handwagen herangeschafft werden.

Fast täglich wurde auf dem mit Holz und Kohlen zu befeuernden Herd gekocht. Das war gar nicht so einfach. Die Kochplatten auf den Herden hatten verschieden große Ringe, die man der Topfgröße anpassen konnte. Seitlich im Herd befand sich ein Wasserbehälter, der ständig warmes Wasser bereithielt. Unter dem Herd war ein fahrbarer Holz- und Kohlenkasten, meist aus Blech, in dem das Brennmaterial aufbewahrt wurde. Um das Holz hatten sich in der Regel die Väter zu kümmern. Viele zogen bis zur Mitte der 1950er-Jahre noch mit dem Handwagen los, um in den Wäldern Stubben zu roden. Apropos Handwagen – der durfte natürlich in keinem Haushalt fehlen, war er doch bis weit in die 1960er-Jahre hinein das wichtigste Transportmittel für den gewöhnlichen Haushalt.

Übrigens war das Stubbenroden harte Arbeit. Hatten die Väter mit Picke, Schaufel, Spaten, Axt, Hammer, Keil und Säge den Stubben herausgeholt,



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgewachsen
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1951 – wir hatten eine unbeschwerte Kindheit, behütet von Eltern, Großeltern, in Kindergarten und Schulhort. Unser Spielplatz waren die Trümmerfelder des Zweiten Weltkrieges. Viele Nachwirkungen des Krieges bekamen wir zu spüren. Die Zeit des Kalten Krieges prägte unsere Jugend – hin und her gerissen zwischen sozialistischer Ideologie und westlicher Kultur, FDJ-Singeklub und Musik der Beatles oder Rolling Stones. Eine eigene Jugendkultur entstand, diszipliniert und gefördert vom Staat, doch unsere langen Haare machten auch uns zu Rebellen.

Wir
vom
Jahrgang

1951

Heiko Stasjulevics, selbst Jahrgang 1951, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3151-2



9 783831 331512

€ 12,90 (D)